



## Alles in Liebe

Gottesdienst der Polizeiseelsorge am 22. Januar 2024 in St. Matthäus in München

*\*\*\*Es gilt das gesprochene Wort\*\*\**

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen.  
1. Kor. 16,14

Alles in Liebe. Alles aber wirklich alles in Liebe? Das wäre eine Welt zum Jubeln, zum Juchzen, zum Feiern. Oh Mann, oh Frau, Liebe forever. Da würde es ganz schön abgehen in der Welt so liebesmäßig. Wenn das alle so machen würden, dann wäre die Polizei arbeitslos. Dann bräuchte es überhaupt keine Polizei mehr.



Jetzt wissen Sie das ganz genau, und ich weiß es auch. Never ever. Es ist nicht so. Beileibe ist es nicht so, dass alles in Liebe geschieht. Und wir brauchen die Polizei dringend. In Deutschland. Überall in der Welt. Weil der Mensch ist, wie der Mensch ist. Ich bin – ich sage das mal ganz offen – dankbar für jedes Polizeiauto, das ich sehe. Ich fahre hier viel durch die Münchner Innenstadt, an der Staatskanzlei vorbei. Und da gehen ja regelmäßig Polizisten Streife. Ich grüße sie immer: „Guten Morgen“, „Schönen Abend“. Ich finde das richtig gut, dass sie da sind. Ich habe da ein sicheres Gefühl. Denn der Mensch ist, wie der Mensch ist.

Und das war schon immer so. Alle Dinge in Liebe. Der Mann, der diesen Satz geschrieben hat, war ein Spezialist für alles oder nichts. Ganz oder gar nicht. Alles hat er für seine Aufgabe gegeben. Er konnte nicht anders. Alles oder gar nichts. Ihm ging es um Gott. Der Erfolg gab ihm Recht. Er hat dabei ganz auf die Liebeskarte gesetzt. Der christliche Glaube und der liebevolle Umgang mit sich selbst und mit anderen sind untrennbar. Und Paulus sagt das ganz bewusst in Korinth im alten Orient. Denn dort war es wie bei uns hier in München. Da gab es alles. Und darum gab es auch einen Haufen Konflikte. Um alles Mögliche. Wo viel ist, da kann eben auch viel gestritten werden. Auch in einer christlichen Community. Diesen Kampfkorintherinnen und Korinthern sagt Paulus: Erst mal langsam. Zuhören. Miteinander. Und lasst alle Dinge in Liebe geschehen. Gemach gemacht, ihr Korinther.

Alles in Liebe. Alles? Alles ist oft ein bisschen zu viel des Guten. Alles darf nicht (oft) gegeben werden, nur in absoluten Notsituationen. Alles geben, das geht einfach nicht. Weil man sich dann zu sehr verausgabt. Zu viel gibt und zu wenig bei sich selber ist. Das ist ungesund. Das gilt

für das Private und für die Arbeit. Polizist zu sein ist kein Zuckerschlecken. Ich stelle mir vor: Ich muss mich rechtlich sehr gut auskennen. Ich brauche im besten Fall hervorragende Kommunikationsfähigkeiten. Ich muss auch körperlich-geistig fit sein, auf der Höhe der Zeit. Ich brauche eine gesunde Liebe zu unserer demokratisch-freiheitlichen Rechtsordnung. Ich brauche Respekt vor jedem Menschen. In der Sprache Bayerns heißt das, ich muss das in mir haben: leben und leben lassen. Und ich brauche Menschen, die mich für meinen Dienst stärken, wenn es schwierig wird.

Denn als Polizistinnen und Polizisten haben Sie viel zu tun damit, wenn Liebe ins Gegenteil umschlägt. In die Gewalt. Wenn Menschen aus scheinbarer Liebe gefügig gemacht werden sollen. Im häuslichen Umfeld. Gegenüber Kindern. Die schreckliche sexualisierte Gewalt. Sie sehen, wozu andere fähig sind. Sie sehen in Abgründe. Auch religiöser Fanatismus gehört dazu. Oder die entsetzliche Fratze des Rechtsextremismus, der auf einmal wieder Oberwasser zu bekommen meint. Dafür braucht es einen Staat, dafür braucht es Menschen, die sich mit Mut und Stärke dem entgegenstellen. Dafür brauchen wir ein Netzwerk von Menschen, die zusammenstehen und die füreinander einstehen. Nie wieder brauchen wir in Deutschland und in Bayern Rassismus und Menschenhass, Nationalismus und Menschenfeindlichkeit. Nie wieder. Never.

Polizistinnen und Polizisten brauchen ein gutes Gespür dafür, was sie mit all den Erfahrungen und Bildern machen. Wie sie sich nicht verbittern lassen durch die Erfahrungen des Berufes. Polizistinnen und Polizisten brauchen dafür die Gegenwart. Hobbys. Ausgleich. Liebe.

Für mich ist klar: Damit ich so eine anstrengende Arbeit wie als Polizist durchhalten kann, braucht es Persönlichkeiten. Für so ein anstrengendes Leben ist Authentizität entscheidend. Ich bin privat und beruflich die gleiche Person. Ich verhalte mich auch so. Für religiöse Menschen ist das klar. Ich bin in allen Lebenslagen nicht allein. Gott ist immer an meiner Seite. Er lässt mich nicht allein. Und darum kann ich ein Mensch sein, der andere auch nicht allein lässt. Der andere wahrnimmt. Der als Polizist oder Polizistin sein ganzes Berufsleben in den Dienst der Gemeinschaft stellt. Unserer Gemeinschaft. Der für die Erhaltung dieses Gemeinwesens arbeitet. Gott sei Dank gibt es solche Menschen. Aber auch hier kommt es darauf an, in der Entwicklung nicht nachzulassen. Was Menschen meines Alters früher in Kauf genommen haben, um bei der Kirche zu arbeiten, nehmen jüngere heute nicht mehr in Kauf. Auch da braucht es vermutlich Kulturentwicklung.

Alles in Liebe. Als Grundsatz halte ich das gerne fest für mein Jahr 2024. Und wünsche Ihnen allen, dass die Liebe von Menschen ihr Leben erfüllt und glücklich macht und Sie gerne die Aufgaben machen, in die Sie unser Gott stellt. Und dass Gottes Liebe Ihr Leben erfüllt und Sie glücklich macht.

AMEN